

Neuwarcksches Wochensblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Politische Wochenshau.

Die Luxemburger Angelegenheit, welche ganz Europa in Spannung lekte, aus der sich ein gewaltiger Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland schien entwickeln zu wollen, ist zu Zeit von der Tagesordnung verschwunden und wenigstens auf einige Zeit vertagt worden. Wir danken diese Wendung unzweifelhaft sowohl der energischen Haltung unserer Regierung, als der einmütigen Unterstützung, welche sich der Reichstag bereit erklärte, ihr zu gewähren. Hierauf erklärte Holland sofort, daß die Frage allerdings ein europäisches Interesse habe, und König Wilhelm der Niederlande mußte sein unsauberes Schachgeschäft aufschieben, bis die Großmächte sich untereinander verständigt haben. Das Norddeutschland noch ein Konflikt mit dem kaiserlichen Frankreich bevorsteht, möchten wir allerdings für wahrscheinlich halten. Der Kaiser ist aber zur Zeit offenbar noch nicht bereit. Seine Heeres-Organisation ist unvollendet und steht auf die lebhafteste Opposition in allen, selbst conservativen Kreisen. Die Unterladungs-Gewehre werden nur langsam fertig, und selbst wenn das der Fall sein wird, muss die Armee sie erst zu handhaben verstehen. Genug, den Armeen Deutschlands gegenüber, unter der intelligenten und fleggewohnten Führung Preußens, fehlt den Franzosen die unbedingte Wahrscheinlichkeit des Erfolges, trotz hoch anzuekennender kriegerischer Eigenschaften. Louis Napoleon aber ist ein vorsichtiger Rechner, der sich von gewagten Unternehmungen stets fern halten wird, weil er sehr wohl weiß, daß eine Niederlage seine ganze kaiserliche Existenz in Frage stellt.

Inzwischen hat die Luxemburger Frage die gute Wirkung ausgeübt, daß die Parteien im Reichstag von manchen Differenzen abheben und sich die möglichst schleunige Vollendung ihres Werkes zur Pflicht machen. Mit großer Schnelligkeit, und doch keineswegs ungründlich, sind eine Reihe von Artikeln der Verfassung erledigt worden. Man hatte sich vorher mit den Regierungs-Kommissarien in Verbindung gesetzt, und diese Taktik bewährte sich vollkommen.

Jetzt hat die Debatte über das Kriegswesen begonnen, aber auch in dieser ebenso wichtigen als heiligen Materie lässt sich eine Einigung in der Art vorbersehen, daß eine Übergangszeit, vielleicht auf fünf Jahre festgestellt wird, während der sich die gesetzliche Regelung des Heerwesens wird ermöglichen lassen.

In Frankreich dreht sich das Haupt-Interesse, nachdem die Annexion Luxemburgs wenigstens vorläufig mißglückt ist, um die Ausstellung. Auch sie ist gewissermaßen ein Friedenspfand, denn nicht leicht wird der Kaiser sich entschließen, sie zu unterbrechen und seinen Pariser mit einer so lang ersehnten Quelle von Einnahmen zu verstopfen.

Rußland hat, wie es scheint, seine Besitzungen in Nord-Amerika an die Union verkauft. Es richtet sich die Spitze dieses Vertrages gegen das britische Kanada und Kolumbien, und leicht kann es geschehen, daß hieraus noch ein ernsthafter Konflikt zwischen den mächtigsten beiden Seemächten entsteht. Bedenks hat sich Rußland einen sehr feindseligen Verbündeten gegen England in der Union erworben, wenn einmal die orientalische Frage zum Ausdrage kommt.

Im Übrigen sind neue Ereignisse nicht zu berichten.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Die Arbeiten des Reichstages haben einen günstigen Verlauf genommen; dieselben sind, zumal in den letzten Tagen, rascher gefördert worden, als man noch kurz vorher hoffen konnte.“

Von den 14 Abschritten des Verfassungs-Entwurfs sind bereits 10 erledigt und die Beratung des elften ist im Gange. Im Laufe der letzten Woche sind in angestrenghen täglichen Sitzungen im Ganzen 40 Artikel durchberaten worden.

Wichtiger aber als die Zahl der erledigten Punkte ist das grobenheits bewährte Streben des Reichsta-



Biertägliches ... 17. Sgr
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21. Sgr

Abonnement:

Die einspalige große Zeile 2 Sgr.
Die dto. Kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider & Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 6. April.

ges, das nationale Werk in aufrichtiger Gemeinschaft mit den Regierungen und auf den dargebotenen Grundlagen kräftig zu fördern. Die Übereinstimmung über Aufgabe und Ziel, welche zwischen den Regierungen und der Mehrheit des Reichstages von vorherhin hervortrat, das klare Festhalten an dem unmittelbar Nothwendigen und Erreichbaren, hat sich auch im Verlauf der Beratungen fast durchweg gelöst gemacht und hat selbst bei weit auseinander gehenden Wünschen die Verständigung über das nächste Bedürfnis immer wieder finden lassen.

Nur bei dem Abschluß, welcher von dem Reichstag selbst, von den Wahlen und der Stellung der Reichstagsmitglieder handelt, haben die politischen Parteianschauungen den klaren Blick der Mehrheit über das Maß des zu Erreichenden einigermaßen getrübt und einen ernsteren Widerstreit zwischen den Absichten der Regierung und den Beschlüssen des Reichstages hervortreten lassen. Aber die Hingabe an die große gemeinsame Aufgabe und die Übereinstimmung nationaler Begeisterung, die sich inzwischen auf einen äuferen Anlaß so mächtig geltend gemacht hat, werden bei der vorbehalteten Schlussberatung unzweifelhaft dazu helfen, auch jenen Anstand zu

Mit gehobener Stimme tritt der Reichstag an die wichtigen Gegenstände seiner nächsten Beratungen heran: es gilt, die höchste Aufgabe des Bundes, den nationalen Schutz des gemeinsamen Vaterlandes durch Gründung eines einheitlichen Bundes-Kriegswesens zu fördern, durch eine feste Regelung der Bundesfinanzen die Erreichung der Bundeszwecke überhaupt zu sichern. Die preußische Regierung hat in beiden Beziehungen hohe Ansprüche an die einzelnen Bundesgenossen und an die Reichsvertretung stellen müssen, aber diese Ansprüche sind durchweg begründet auf den unabsehbaren Erfordernissen einer achtunggebietenden nationalen Stellung und einer dauernd gesicherten Kraft und Lebensfähigkeit des Bundes.

Je mehr der Reichstag durch den seitherigen Gang der Verfassungs-Beratungen die Zuversicht gewonnen haben wird, daß die Stellung der Volksvertretung im Bunde eine durchaus würdige und einflussreiche sein soll, desto bereitwilliger wird er der Regierung die Hand bieten, um auf dem Gebiete des Heerwesens die Krone Preußens mit derjenigen Macht und selbstständigen Sicherheit auszustatten, welche zur jederzeitigen Geltendmachung der nationalen Kraft unbedingt erforderlich sind und deshalb nicht von den Schwankungen der Parteimeinungen abhängig werden dürfen.

Die rückhaltlose nationale Begeisterung, welche auf das erste Auzeichen einer Gefahr von Außen im Reichstage mächtig hervorgetreten ist, und welche nicht minder in der deutschen Bevölkerung im Süden, wie im Norden, sich überall gleichmäßig geltend macht, wird sich gewiß auch in den jetzt bevorstehenden Beratungen und bei dem baldigen Abschluß des Verfassungswerkes betätigen und die Arbeiten des Reichstages, die unter glücklichen Vorzeichen begonnen haben, zum dauernden Segen des deutschen Volkes geidehen lassen.“

Die Regierung wendet dem Hypothekenwesen ihre lebhafte Aufmerksamkeit zu, und wird speziell das vom Berliner Magistrat ausgearbeitete Pfandbriefprojekt in Erwägung ziehen. Es werden schon in nächster Zukunft commissarische Beratungen von den in dieser Angelegenheit beteiligten Reichsministern und dem Magistrat, unter dem Vorstoss des Ministers des Innern oder eines von ihm ernannten Commissars, stattfinden.

Durch einen Allerhöchsten Erlass vom 31. v. M. ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, in Ausführung des Gesetzes vom 28. September v. J. befreifend den extraordinären Geldbedarf der Militair-Verwaltung &c., eine Anleihe von 30 Millionen Thalern zur Deckung der durch den Krieg gegen Österreich und in Deutschland veranlaßten Ausgaben aufzunehmen. So weit die Kosten des Krieges bis jetzt zur Liquidation gebracht sind, haben dieselben aus den durch das erwähnte Gesetz anderweitig bewilligten Mitteln bestreitbar werden können. Die Wiederbeschaffung der im Kriege verbrauchten Gegenstände an Bekleidung,

Waffen, Munition, Fahrzeugen &c. erfordert jedoch noch erhebliche Aufwendungen, zu welchen die disponiblen Mittel nicht ausreichend sind. Zur Befriedigung dieser Ausgaben soll die Anleihe von 30 Millionen Thalern dienen und sobald als möglich nach Maßgabe des Bedarfs allmälig flüssig gemacht werden. (St. A.)

Wie die „B. B. Btg.“ erfaßt, hat eine Unterredung zwischen dem französischen Botschafter, Herrn Benedetti, und dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck stattgefunden, in welcher dem Letzteren Gelegenheit gegeben wurde, die refüstrende Haltung gegenüber dem projectirten Handel um Luxemburg, welche seine im Reichstage geprochenen diplomatischen Worte andeutete, offener hervortreten zu lassen; in welcher ferner Herr Benedetti eine beruhigende Erklärung abgegeben hat, welche die schwedende Frage des acuten Charakters vollkommen entkleidet. Der Botschafter hat, wie das Blatt hört, bei diesem Anlaß auch dem Wunsche und der Hoffnung des Kaisers Napoleon Ausdruck gegeben, die regierenden Häupter — speciell den König von Preußen — zum Besuch der Ausstellung in Paris erwarten zu dürfen, um durch persönliche Rücksprache die bestehenden Differenzen am wirksamsten zu schlichten.

Die „Nord. Allg. Btg.“, die Vertraute des Ministeriums, gibt zu, daß in der Luxemburger Frage ein vorläufiger Halt in den Unterhandlungen gemacht wäre; da bei den Luxemburgischen Verträgen mehrere Großmächte beteiligt seien, sagt sie, so würden einseitige Schritte vermieden werden; eine gegenseitige Verständigung werde hoffentlich eine für Preußen und Deutschland befriedigende Lösung herbeiführen. Zugleich dementiert sie die Nachricht, daß militärische Maßregeln Betreffs Luxemburgs getroffen seien. Auch von anderer Seite wird mitgetheilt, daß wegen der friedlichen Wendung die Ernennung des Generals v. d. Göben zum Commandanten von Luxemburg zurückgenommen sei.

Von bestimmender Einwirkung auf das Zurückziehen der zum Geben wie zum Nehmen schon ausgestreckten Hände dürfte auch die nicht verhehlte Stellung Russlands zu der Luxemburgischen Frage gewesen sein, wie sie eine telegraphische Mittheilung aus Petersburg aufdeckt. Man erachtet im Petersburger Cabinet die Luxemburg betreffenden Verträge durch die Auflösung des deutschen Bundes nicht für aufgehoben; man meint und macht es dem Auslande gegenüber geltend, daß eine Abtretung des Großherzogthums ohne Zustimmung Preußens und der Großmächte nicht geschehen könnte. Eine Hand wascht die andere. Preußen ging mit Russland in der orientalischen Frage, indem es der Pforte ebenso die Abtretung Candia's empfohlen ließ, dafür secundirt Russland in der Luxemburger Frage. (Post.)

Die Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Norddeutschen Regierungen Beifuß Beschlussfassung über die Abänderungsvorschläge des Reichstages wird Anfangs nächster Woche erwartet.

Preußen hat in Wien ein Generalconsulat errichtet.

Der preußische Gesandte, Herr v. Wedom, hat dem Prinzen Humbert von Italien am 31. v. M. die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens übergeben. Der preußische Gesandte geht nach Wien, um dem Prinzen Amadeus die Insignien derselben Ordens zu überreichen. — Tonello wird dem Vernehmen nach nach Rom zurückkehren. — Die öffentliche Meinung in Italien wird immer günstiger für Preußen, und einer mehrerer Deputirten gesagt haben, ein Ministerium, das sich von der Alliance mit Deutschland durch irgend eine Macht abwendig machen ließe, müsse als Verräther betrachtet werden.

Man schreibt der „Sp. Z.“ aus Wien, daß seit dem Auftauchen der Luxemburger Frage ein lebhafter Verkehr zwischen Hietzing und der Marienburg sich bemerkbar macht, welcher auch bis in die Kreise der französischen Botschaft in Wien sich erstreckt.

Das österreichische Ministerconseil weilt wieder in Pesth; die Einverleibung Kroatiens in Ungarn und überhaupt die definitive Festlegung des Umfangs dieses Königreichs wird in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Der österreichische Kundschafter.

Original-Erzählung aus dem Kriege von 1866.

1.

In der Nähe eines böhmischen Dorfes, das fast im Mittelpunkte lag zwischen Josephstadt, Gitschin und Trautnau, aber etwas näher an der erstgenannten Festungsstadt, war am 24. Juni 1866 ein Weib mit ihrer Sichel im Felde und mähte Gras. Ein großer Jungen war in ihrer Nähe und trug das Gras in Haufen zusammen, und ein kleiner saß im Feldraine und weinte.

Das Weib war eine Stockböhm; sie fluchte und schimpfte in ihrer Muttersprache, die dem Polnischen so ähnlich ist, wenn man die Vokale rein ausspricht und die Nasenlaute wegläßt, auf den lärmenden Jungen.

„Pepic!“ schrie sie, „Dich gebe ich den preußischen Teufeln zu fressen, sobald sie mit ihren großen Knächen herkommen; da wirst Du's haben, Du verfluchter Schreihals!“

Der große Knabe ließ seine Arbeit ruhen, seit das Weib sprach und machte ein verwundertes Gesicht. Dann fragte er: „Mutter, wo kommen denn aber eigentlich die Preußen her?“

„Aus der Hölle kommen die Malefizhallunken, die uns um unser ganzes Silbergeld betrogen haben, und weil das unser gnädiger Herr Kaiser nicht mehr leiden will, da wollen Sie ihm nun ins Land fallen und vollends Alles rauben, was wir haben. Die Kinder schlachten sie ab wie Herkel, uns Weiber verbrennen sie und die Männer schleppen sie in die Sklaverei und schneiden ihnen die Fußgelenke durch, daß sie nicht wieder nach Böhmen entlaufen können. Das ist so die Sitte bei diesen Heiden und Gottverächtern.“

„Aber, Mutter, unser Regiment Reischach, wo der Jan und der Wenzel aus unserm Dorfe bei stehen, das hat solche schöne Gewehre, wenn die alle auf die Preußen losgeschossen werden und die vielen Kanonen in Josephstadt dazu, da sollen die Teufel wohl auch erschrecken und vielleicht sind sie alle tot, ehe sie bis zu uns kommen.“

„Ah Gott, unser Schießen hilft ja nichts gegen Die; die halten's ja mit dem Beelzebub, und der macht sie fest gegen unsere Kugeln. Das Stubenmädel vom Herrn Wallmeister in Pleß (der alte Name des Dorfes, welches an der Stelle von Josephstadt stand) hat mir's erzählt, daß die Preußen gar Gewehre haben, die verzaubert sind und immerfort schließen, ohne daß sie Pulver und Blei dazu brauchen.“

„Mutter, da wollen wir lieber in den Wald laufen und die Kühle mitnehmen, ehe die Preußen kommen.“

„Freilich. Und den Brunnen kannst Du voller Mist thun, damit die Unchristen erdursten.“

„Aber, wenn's nur die andern Leute im Dorfe auch so machen.“

„Alle machen's so, im Dorfe bleibt keine Seele. Wenn uns aber in dem Wald ein einzelner Preuße in den Wurf kommt, dem wollen wir's gedenken. Mit Knüppeln schlagen wir ihm Arme und Beine entzwey und nageln ihn an einen Baum.“

„Und da steche ich ihm mit meinem Messer die Augen aus.“

„Wenn er sich nicht mehr wehren kann, da magst Du's thun und kannst ihm auch noch die Lästerzunge abschneiden; gegen die preußischen Stacker ist Alles erlaubt, sei's Weib oder Mann. Der Dorfrichter hat's aus Königgrätz vom Kreisamt mitgebracht, daß das keine Sünde ist. Ich denke, droben auf dem Schlosse werden sie das preußische Weibsbild auch bald falt machen, die die kleinen Fröden franzößisch lernt. Thun sie's nicht, so werden wir Bauersleute es verrichten.“

So sprachen die heimtückischen und fanatischen Stockböhmaken, die man selbst in Österreich nur „falsche Böhmen“ nennt, wie man dort auch unter böhmischen Zirkeln allgemein diebische Handgriffe versteht.

Während das böhmische Weib mit ihrem Jungen diese Unterredung führte, stand ein junges Mädchen auf dem Wege, den ein dichtes Weidegebüsch von dem Felde abschloß, auf dem sich jenes Weib mit ihren Kindern befand.

Das Mädchen hatte Alles gehört. Bei den letzten Worten erschrak sie heftig und wendete sich zum Fortgehen; aber sie ging nicht auf dem Wege, sondern eilte querfeldein zwischen den schmalen Beeten, welche die böhmischen Bauern mit einem Ochsen herrichten, aus. Dorf zu. Das that sie, um von dem bösen Weibe nicht gesehen zu werden, denn es ist einmal so, daß oft der schuldlose Mensch eher vor boshaften Bedrohungen zurückweicht, als ihnen die Stirn bietet. (Fortsetzung folgt.)

Polizei-Vericht.

1) Am 31. März cr., Abends 11 Uhr, fiel der Schiffer Ernst Budras aus einem kleinen Kahn in die Warthe und ertrank.

2) Gefunden: eine Cigarrentasche, ein Geldtäschchen mit 2 Sgr. 11 Pf., ein goldener Uhrschlüssel.

Angefunden beim Ackerbürger Seidler 2 Puthähne.

3) Gestohlen: dem Kaufmann Pick, Rentier Köhler und Lehrer Verständig mehrere Läden, dem Kammacher Meyer 2 Bettläden, 2 Hemden und ein Bett-Ueberzug. Aus dem Hause Paradeplatz No. 3 ein goldener Kapselfring, inwendig gez. J. B. und F. G. 26. Novb. 1849. Belohnung 10 Thlr.

4) Wasserstand am 5. April cr.: 6 Fuß über dem Pegel.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Iudaea.

Hauptkirche.

Vormittag: Einsegnung: Herr Prediger Göß.

Nachmittag: Herr Archidiakonus Walther.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Am Mittwoch den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge.

Sonnabend den 6. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Geboren.

50. März. Dem Schneidermeister Lehmann 1 Tochter.

30. : Dem Restaurateur L. Bergmann 1 Tochter.

31. : Eine uneheliche Tochter.

1. April. Dem General-Agent Seidlitz 1 Tochter.

3. : Dem Dr. med. Haber ein Sohn.

Gestorben.

31. März. Die Chefr. des Böttcherges. Winkler, M. A. geb. Herrmann, 26 J. 11 M. 3 T.

1. April. Der Gerichtsbote und Executor Ch. Lubke, 66 J. 6 M. 13 T.

1. : Der Arbeitsm. G. F. Bröhl, 31 J. 2 M. 22 T.

1. : Der Ackerb. A. F. Richter, 60 J. 6 M. 27 T.

1. : Dem Archidiak. Walther 1 S., 1 J. 4 M. 12 T.

2. : Dem Schuhmachermeister R. Müller 1 T., 24 T.

2. : Dem Arbeitsm. Kunze ein Sohn, 11 M.

3. : Die verw. Rentiere Nasch, H. geb. Rieck, 82 J. 7 M. 13 T.

4. : Dem Schmied Tschirchwitz 1 S., 1 J. 25 T.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist aufzufolge Verfügung vom 3. April cr. an demselben Tage eingetragen:

No. 201. Der Dachpavenspialant Frie-

drich Dahlke

zu Landsberg a. d. W.

Ort der Niederlassung:

Landsberg a. d. W.

Firma:

F. Dahlke

Landsberg a. d. W., den 3. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Am Donnerstag den 4. d. M., Nachmittags, verschied sah mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Louis Emil Liepmannssohn, 78 Jahre alt.

Dies zeigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., den 5. April 1867.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr, statt.

Den heute Nachmittag 5 Uhr nach kurzen Leiden erfolgten sanften Tod meines lieben Sohnes, des Uhrmachers Adolph Pfeiler, zeigt Freunden und Bekannten mit der Bitte, um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

die trauernde Mutter.

Landsberg a. W., den 5. April 1867.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auction.

Mittwoch den 10. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen beim Kaufmann Julius Reiche, Wasserstr. No. 2, Mahagoni- und birkene Möbel, als: 1 Cylindr-Bureau, 1 Sopha, 1 Spiegel, Nohrstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, 1 Waschtoilette, ferner: eichene Möbel, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 6 Nohrstühle, sowie 1 elegante Stuhluhr, Comptoirgegenstände, 1 Notenstander, verschiedene gute Kleidungsstücke und Hausrathen, Umzugshälber meistbietet verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissarius.

Gefinde-Lohn-Bücher

und vorrätig und zu haben in

Rudolf Schneider's

Buch- und Steindruckerei.

Bekanntmachung.

Für die Bürgerschule sollen die Lieferungen von 3 Subsellien a 12 Fuß lang,

4 Subsellien a 8 Fuß lang,

1 Bordertisch für eine Subsellie, 8 Fuß lang,

1 Hinterbank für eine Subsellie, 8 Fuß lang,

1 Klassenschrank,

im Wege der Submission einem oder mehreren Mindestfordernden unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen übertragen werden.

Besiegelter Offerten mit Aufschrift sind bis

Dienstag den 9. April,

Nachmittags 3 Uhr,

im rathäuslichen Briefkasten abzugeben.

Landsberg a. W., den 5 April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 11. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen nachstehende, bisher an den Ackerbürger Strauch verpachtet gewesene Ackerstücke:

1) die Nathsvorwerksparzelle No. B des Höhleplans, von 23 Morgen 81 □ Rth.

2) die Parzelle No. A des Waisenhaushufenplans,

und zwar die erstere von jetzt ab bis zum 1. September 1873, die letztere von jetzt ab bis zum 1. September 1874, öffentlich meistbietet auf dem Rathause hier selbst verpachtet werden.

Von den beiden Parzellen sind 8 resp. 4 1/4 Morgen mit Roggenwinterung bestellt, auch ist auf der letztgedachten Parzelle ein frischer, 4 1/4 Morgen großer Kleeslag vorhanden.

Landsberg a. W., den 5. April 1867.

Der Magistrat.

Bei Fr. Schaffer & Comp. zu haben:

W. Kohlmann, **Der Spiritusberechner,**

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel à 8000 % Tralles, ermittelt nach Temperatur-Graden, Zollgewicht und preußischen Quartalen. Nebst Preisberechnung re. Taschen-Format. Eleg. geb. 22 1/2 Sgr.

Verlag von C. W. Offenbauer in Eisenburg.

Stärksten Seifeinstein

empfiehlt

Carl Klemm.

Wess. Apfelsinen

empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Echt türkische Pflaumen

offenbar billigt

Adolph Prömmel.

Dr. Fleischer's

Eisen-Saccharat-Capsules

von **Jordan & Timäus** in Dresden,

in Schachteln a 5 und 7 1/2 sgr. hält in Commission

Dr. Oscar Zanke, Poststr. 3.

Dreimal wöchentlich frisch gebrannten

Dampf-Coffee,

das Pfd. 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr.,

sowie

delikaten Fett-Hering,

empfiehlt

Theodor Quillitz,

Schloßstraße 11, im schwarzen Adler.

Hat jemals ein Artikel öffentlich lob verdient, so ist dies mit dem so sehr bewährten „Dr. Balz's Potsdamer Balsam“ (vom Königl. Hof. Eduard Nickel hier, Breitestr. 18, wohl unbedingt der Fall). Die wesentlichen Krankheiten, gegen die sich seine Hauptigenschaften, vielfach von mir geprüft, mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatismus und Gicht, Podagra und andere, frische, sowie veraltete rheumatische-gichtische Lokalübel, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Herrenschwanz (im Rückgrat), rheumatisches und nervöses Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Rücken-darre, Zittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wassersichtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verstauchungen und sonstige Gelenkanomalien, Augenschwäche, allgemeine Kraftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affectionen re. re. re.

Berlin, den 24. Dezember 1866.

(L. S.) Dr. F. E. St.

Ober-Stabs- und Regiments-Arzt.

*) Originalflaschen à 10 Sgr. sind in Landsberg a. W. nur allein echt zu haben bei **Henriette Schultze.**

Auf Verlangen meiner werten Kunden habe ich die vor 20 Jahren patentirten **wasserdichten Ledersohlen,** welche jetzt in der Niederlage bei Herrn Kamp zu haben sind, angeschafft, und berechne sie einem jeden der mich Begehrenden wie eine jede andere Sohle.

J. F. Friedrich, Schuhmacherstr., Richtstraße No. 46.

Durch den Empfang aller Neuheiten für die beginnende Saison ist mein Lager vollständig assortirt, und empfehle ich franz. Long-Chales, Sonnenschirme, Stroh- und Fagohüte, sowie alle zum Putz- und gehörenden Einzelheiten; fertige Unterröcke, sowie Stoffe und Bordüren von der Elle; Stickereien und Weißwaren jeder Art, sowie mein bedeutendes Gardinen-Lager, zu billigen festen Preisen.

Gustav Cohn.

Bestellungen auf Putz-Arbeiten werden geschmackvoll und schnell ausgeführt.

Waldwoll-Artikel,
gegen Gicht und Rheumatismus, empfehlen
Gebr. Hartung.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

Wasserdichte

Patent-Ledersohlen

aus der Fabrik Kohlensifer No. 1 in Berlin.
Bei unbedeutend höherem Preis bekanntlich von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen, und stets trockene und warme Füße gewährend, so dass, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Niederlage in Landsberg a. W. bei Heinrich Kamp,

Schuhmachermeister.

Mein Lager reeller Leinen, Neglige-Zeuge, Chiffons, Shirtings, leinener Taschentücher, Handtücher, Tischdecke und fertiger Wäsche jeder Art, empfehle ich zu billigsten Preisen.

Gustav Cohn.

Wäsche-Bestellungen werden schnell und sanber genäht, sowie gut sitzend ausgeführt.

Nürnberger Winter-Bersand-Bier,
Sonnabend und Sonntag vom Fass, in vorzüglicher Qualität, empfehlt
Gustav Heine.

Berlin, den 20. Januar 1867.

Gebrüder Herr Daubitz

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen in nachstehenden Zeilen öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Bor ungesähr 4 Jahren stellte sich bei mir periodenweise ein so unangenehmer Husten und kurzes Athmen ein, dass ich oft beim Gehen stillstehen musste, um mich einigermaßen wieder zu erholen. Das Uebel trat mit den Jahren immer heftiger auf, wogegen ich, um dasselbe zu befeitigen, die verschiedensten Mittel angewendet habe. Ich griff nun noch zu Ihrem Brust-Gelée, der mir als besonders wohlthätig empfohlen wurde. Schon beim Gebrauch der zweiten Flasche fühlte ich mäßige Linderung des Hustens, was mich veranlaßte, mit dem Gebrauch derselben fortzufahren; und ich muss gestehen, dass ich es nicht bereue, denn ich fühle jetzt, nachdem ich bei der 4. Flasche des Gelée bin, dass mein Husten sich immer mehr vermindert, und ich viel leichter athme als sonst. Ich bin jetzt trotz meines 68jährigen Alters wieder im Stande, ohne jegliche Beschwerden auszugehn zu können, so dass ich in Wahrheit sagen kann, dass mich nur einzig und allein Ihr Daubitz'sches Brust-Gelée von meinem 2-jährigen Nebel, wenn auch nicht gänzlich befreit, so doch über alle Erwartung Linderung verschafft hat.

Frau Hauert,
Dessauerstraße 4.

N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée,
allein nur fabrikt von dem
Apotheker N. F. Daubitz in Berlin,
sowie „**Daubitz**“
empfohlen & gl. 10 sgr. die alleinigen Niederlagen von
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke** in Bietz.

Ein gut erhaltenes Bettkästchen wird zu kaufen gesucht von Carl Fett, im „Pommerschen Hause.“

Wasserdichte Patent-Ledersohlen
empfiehlt und berechnet zu demselben Preise wie jede andere Sohle
Herm. Weirich, Schuhmachermeister,
Louisenstraße No. 6.

Für die Herren Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Mühle anerkannt besten
französischen Mühlensteine,
nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müller-Gače (Bentelthü)

reell in allen Nummern, 88" und 32" breit, frisch vom Stuhl,
echt englische Gußstahl-Picken, feinsten Stukatur- und

Mauer-Gyps,

Carl Golddammer in Berlin,

Neue Königstraße No. 16 und 81,

Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müller-Gače, sowie Besther einer Dampf-Gypsfabrik.

Für Detaillisten:

Die bekannten **billigen, sich schnell und schön anrauchenden Gesundheitspfeifen** von **Meerschaum**

sind zu beziehen durch Ludwig Nonne in Hildburghausen.

Durch den Empfang sämtlicher Nouveautés ist mein
Putz- und Modewaaren-Geschäft
aufs Vollständigste assortirt, und halte dasselbe den geehrten
Herrschäften aufs Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

M. Manheim.

Eine neue Sendung
fetten Räucher-Lachs
empfiehlt **Julius Wolff.**

Für Augenfranke
empfiehlt meine vorzüglichsten Brillen, Loupen, Vorgnetten
u. c. Reparaturen und das Einschleifen von
Gläsern wird sauber
und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,
Chirurg. Instrumentenmacher,
Wollstraße 71.

Frischen ger. Lachs,
Ham. Räuchfleisch,
Westph. Schinken,
ger. Gänsebrust,
empfing und empfiehlt
Gustav Heine.

Türk. Pflaumen, das Pf. 3½ Sgr.,
Magdeb. Wein-Sauerkohl,
empfiehlt billigst
E. A. Fuchs.

Allen Frostleidenden
wird empfohlen: „Dr. Döversen's Frostbalsam“,
vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell
zu beheben, sowie das Auftreten der Haut zu
verhindern. Zu haben a. Flac. 5 Sgr. bei

Dr. Oscar Zanke.

Zwei große zweiflügelige Doppelthüren und 40
Fuß Drainröhren sind zu verkaufen bei der
Wittwe Jähne, am Wollwerk 3.

Stettiner Portland-Cement
empfiehlt in frischer Waare

Carl Klemm.

Delikaten weichen Sahn-Käse,
das Stück 2½, 3, 4 und 5 Sgr.,
echten Bayerischen Käse,
ca. 2 Pf., das Stück 8 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Schumacher's Restauration, Louisenstraße.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag, Abends
von 8 Uhr ab:

Gesangs-Vorträge
der Geschwister Wagner aus Böhmen.

Wintergarten.
Morgen Sonntag den 7. April, Nachmittags von
3 bis 7 Uhr,

findet ein

CONCERT,
bestehend in Gesangs-Vorträgen u. c.,
ausgeführt von den
Geschwistern **Wagner** aus Böhmen,
Entree à Person 2½ Sgr.

Morgen Sonntag nach Weeitz.

Produkten-Berichte vom 4. April.
Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55 — 57½
thl. Gerste 42 — 51 thl. Hafer 26½ — 29½ thl. Erbsen
52 — 66 thl. Rübs 11 thl. Bündl 43½ thl. Spiritus
17½ thl.

Stettin. Weizen 72 — 86 thl. Roggen 53½ — 55
thl. Rübs 10½ thl. Spiritus 16½ thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.